

Scheidung fehlt in der Kandidaten-Runde

Bündnisgrüner sagt Podiumsdebatte ab

Kirchlengern (hr). Drei Kandidaten bewerben sich in der Gemeinde Kirchlengern um das Bürgermeisteramt: Amtsinhaber Rüdiger Meier (CDU), Stefan Tödtmann (SPD) sowie Burkhard Scheiding (Bündnisgrüne). Alle drei sollten am kommenden Dienstag in einer Gesprächsrunde, zu der die Unabhängige Wählergemeinschaft (UWG) eingeladen hatte, ihre Meinungen und Positionen darlegen. Es wäre das erste Mal in Kirchlengern gewesen, dass es zu einer öffentlichen Diskussion aller Kandidaten gekommen wäre. Daraus wird aber nichts – Burkhard Scheiding hat einen Rückzieher gemacht. »Und das, obwohl er mündlich bereits zugesagt hatte«, wundert sich UWG-Ratsherr Heinz Schäpsmeier. Scheiding habe verschiedene Gründe angegeben – unter anderem eine fehlende schriftliche Terminbestätigung seitens der UWG und den Hinweis darauf, dass nur drei Tage später eine ähnliche Veranstaltung der Kolpingjugend stattfinde. »In erster Linie wird uns aber vorgeworfen, dass wir diese Veranstaltung als Werbekampagne der UWG nutzen wollten«, führt Schäpsmeier weiter aus. Burkhard Scheiding habe der UWG unterstellt, dass

sie, weil sie keinen eigenen Bürgermeisterkandidaten aufstelle, den Amtsinhaber Rüdiger Meier unterstütze und somit keine Neutralität gewährleiste sei. »Sicher hätten wir uns als UWG vorgestellt. Aber die eigentliche Moderation liegt nicht in unseren Händen – die hat der Bündler Friedel Wilmsmann übernommen, dem man nun wirklich keine UWG-Mitgliedschaft unterstellen kann. Alle Kandidaten erhalten von ihm vorab eine schriftliche Information über die Fragenkomplexe, die in der Diskussion behandelt werden«, erklärt Schäpsmeier. Moderator Friedel Wilmsmann habe sich daraufhin direkt an Scheiding gewandt und noch einmal darauf hingewiesen, dass er die Gesprächsrunde völlig neutral gestalten wolle und jeder Kandidat die Gelegenheit erhalte, etwas zu seinem Wahlprogramm zu sagen. »Burkhard Scheiding hat daraufhin allerdings noch einmal seine Absage bestätigt«, informierte Schäpsmeier. Er selber bedauere die Entscheidung des Bündnisgrünen. »Es wäre für alle politisch Interessierten sicher interessant gewesen, die drei Bürgermeisterkandidaten einmal direkt in einer Gesprächsrunde zu erleben.«